

Allen Ginsbergs Prager Eskapaden

Der amerikanische Dichter wurde aus der CSR ausgewiesen

Aus der ZEIT Nr. 23/1965 4. Juni 1965, 8:00 Uhr

Von *Eberhard Klingenberg*

Das bekannteste Prager Jazzlokal, die *Viola* in der Nationalstraße, wo die Avantgarde der Dichter abends ihre Verse rezitiert, hat seinen prominentesten Star verloren, der größte Prager Konzertsaal, der ganz im Jugendstil errichtete Smetana-Saal, seinen glühendsten Bewunderer.

"Am 7. Mai 1965 wurde Irwin Allen Ginsberg, amerikanischer Dichter, geboren am 3. Juni 1926 im Staate New Jersey in den USA, vor die Paß- und Visaabteilung der Kreisverwaltung des Innenministeriums in Prag geladen, wo ihm mitgeteilt wurde, daß sein weiterer Aufenthalt unerwünscht sei und er die ČSR unverzüglich zu verlassen habe. Allen Ginsberg nahm diese Mitteilung ohne jeden Protest entgegen und flog am 7. Mai 1965 um 17.30 Uhr vom Flughafen Ruzyně nach London ab."

So weit das kurze amtliche Protokoll, das über die Ausweisungsgründe schweigt.

Als Allen Ginsberg [<https://www.zeit.de/thema/allen-ginsberg>] am 18. Februar in der Tschechoslowakei eintraf, wurde der junge Vertreter der unbürgerlichen *beat generation* sofort von allen Seiten mit Ehren überhäuft. Die *Literární noviny*, das Organ des tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes, bringen in Nummer 10 sein Bild auf der ersten Seite und präsentieren ihn ihren Lesern als den "ungewöhnlichsten Vertreter der unakademischen amerikanischen Poesie, dessen Gedichte unseren Lesern schon bekannt sind und in Kürze als Buch erscheinen werden".

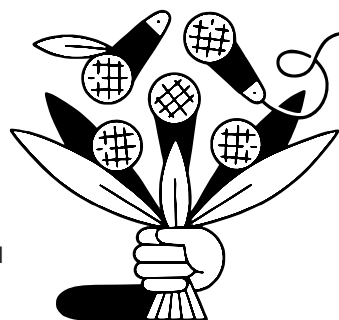
In Nummer 12 der Zeitschrift stellt Igor Hájek in einem längeren Artikel, der sich durch wohlwollende Objektivität auszeichnet, Ginsberg der Öffentlichkeit vor, wobei er ihn häufig selbst zu Wort kommen läßt. "Wenn wir uns hinsetzen, um einen Roman oder ein Gedicht zu schreiben oder ein Bild zu malen", meint Ginsberg, "haben wir noch keine Vorstellung von dem Ergebnis dieses Prozesses. Wir kennen nicht den Begriff eines schöpferischen Plans. Deshalb wäre es für mich schwierig, dort Künstler zu sein, wo sich die Kunst

ein Programm stellt, wo irgendeine Ideologie herrscht. Ich strebe danach, die Welt ohne Benennung zu erfassen, ohne Kategorien, ohne Ideologie – nur mit meinen offenen Sinnen."

Sehen wir uns im Club?

**Samstag, 1. November 2025 / silent green,
Berlin**

»Das Politikteil« trifft auf den
Wochenendpodcast, der »Ostcast« trifft »OK.
America?«: Bei unserem interaktiven Clubabend
lernen Sie die Hosts Ihrer Lieblingspodcasts neu
kennen.



Jetzt Tickets kaufen [<https://www.zeit.de/club>]

"Polemik gegen den Marxismus? Sicher, Ginsberg ist, obgleich unter Kommunisten aufgewachsen, kein Kommunist", fügt Hajek hinzu, ohne im übrigen Ginsbergs Thesen zu kritisieren.

Man ist sich darüber klar, daß der Dichter trotz seines Atheismus, trotz seiner Polemiken gegen alles Bürgerliche und die bourgeoise Ideologie, trotz seiner Aufenthalte in Kuba und in der Sowjetunion kein Kommunist, sondern im Grunde seines Wesens Anarchist ist, der keinem Staat gegenüber das geforderte Maß an Loyalität und in keinem Lande die gewünschte Konformität mit den herrschenden gesellschaftlichen Anschauungen aufbringen wird.

Trotzdem stehen ihm in Prag alle Literaturzeitschriften von der *Kulturní tvorba* bis zur *Světová literatura* als Forum zur Verfügung. "Ginsberg ist", schreibt Hajek in seinem Artikel, "ein großer schwarzer Vogel, der auf einem Bein steht und horcht, bis sich ihm die Töne des Lebens selbst enthüllen ... und dessen Besuch uns daran erinnert, daß uns die Komplexität dieser Welt es nicht erlaubt, die Augen vor irgendwelchen menschlichen Problemen zu verschließen."

Schon nach kurzer Zeit ist Ginsberg mit seinem ungepflegten Anarchistenbart, seinem schäbigen hellen Mantel und den weißen Tennisschuhen an den Füßen, mit denen er im dicksten Prager Schnee und Matsch herumpatscht, zu einer stadtbekanntesten Figur geworden. Man trifft ihn beim Bummel auf dem Hradschin, an den Plätzen, wo Kafka wirkte, auf der Karlsbrücke, deren muskulöse Statuen es ihm angetan haben, und in den kleinen Prager Kneipen,

deren grauhaarige Kellner mit ihren rosigen Gesichtern seine Vorstellung von Mitteleuropa verkörpern. Sein Name und sein Ruf als unkonventioneller, revolutionärer Dichter öffnen ihm alle Türen.

Am 1. Mai hat er den Kulminationspunkt seiner Popularität erreicht: Auf dem großen Fest der Studentenschaft, den *Majdles*, wählt ihn die Prager Jugend zum *König Majdles*. In den Nachtstunden des 3. und 5. Mai wird er von der Polizeistreife wegen nächtlicher Ruhestörung angehalten und auf Fürsprache seiner Freunde zum Hotel gebracht.

Aber das Gewitter über ihm hat sich bereits zusammengezogen: Am 6. Mai liefert ein Prager bei der Polizeiwache in Vinohrady ein Notizbuch ab, das er am 3. Mai abends in der Römischen Straße vor dem Theater *Spejbel und Hurvínek* gefunden hat. Es trägt auf der ersten Seite Ginsbergs Namen und enthält Notizen in englischer Sprache, verschiedene Adressen und einige Zeichnungen, darunter ein Selbstporträt, das Ginsberg am 23. Februar im Jazzlokal Globus gemalt hat. Nachdem Ginsberg bezeugt hat, daß es sich um sein Tagebuch handelt, wird das Heft nach Paragraph 79 III der tschechoslowakischen Strafordnung beschlagnahmt, weil der begründete Verdacht besteht, daß der Inhalt der Notizen gegen die Gesetze verstößt.

Die Vermutung der Beamten bestätigt sich. In seinem Tagebuch schreibt der Dichter detailliert über seine zahlreichen Abenteuer mit hübschen Jünglingen, Schauspielern und Literaten in Prag [<https://www.zeit.de/thema/prag>] und Bratislava. In einem ganzseitigen Artikel unter dem Titel "Ginsberg und die Moral" empört sich die *Mladá fronta*, das Organ des tschechoslowakischen Jugendverbandes, am 16. Mai über Ginsbergs Lebenswandel und mokiert sich über Hájeks und Kusáks anerkennende und verständnisreiche Artikel in den *Literární noviny* und der *Kulturní tvorba*.

In spießbürgerlicher Entrüstung und nach der Maxime "Wenn ich schon von Homer nichts verstehe, weiß ich doch wenigstens, daß er geschlechtskrank war" zitiert die *Mladá fronta* Passagen aus Ginsbergs intimem Tagebuch und versucht auf diese Weise, bei ihren Lesern Verständnis für die Ausweisung des Dichters zu gewinnen. Da aber Homosexualität in der ČSR nicht strafbar ist, kann der Grund für Ginsbergs Abschiebung nur mittelbar in diesen Vorfällen zu suchen sein.

Der eigentliche Stein des Anstoßes dürften vielmehr Ginsbergs abfällige Bemerkungen über prominente Vertreter des Staates, über die Bevölkerung der Tschechoslowakei [<https://www.zeit.de/thema/tschechoslowakei>] und das Land selbst gewesen sein. Notizen wie "Die ganze Geschichte mit dem Eisernen Vorhang stimmt" und daß "alle kapitalistischen Ansichten über den Kommunismus zutreffend sind" mag man Ginsberg noch nachgesehen haben, obgleich auch sie angesichts der ihm erwiesenen Gastfreundschaft schon als böswillig und

unfair erscheinen mußten. Nicht verzeihen konnte man ihm dagegen pauschale Diffamierungen und Verleumdungen, zum Beispiel "In der Tschechoslowakei ist wohl jeder ständig besoffen", und die faustdicken Beleidigungen der Staatsorgane.

Ein jeder Ordnung und jedem Reglement so feindlicher anarchistischer Typ wie Ginsberg, Revoluzzer *par excellence*, der ohne jede Hemmung ausspricht, was ihm gerade in den Sinn kommt und was er empfindet, muß in jedem Staat ein Ärgernis sein. Man halte sich nur vor Augen, daß vor einigen Jahren die Redakteure der Tübinger Studentenzeitung "Notizen" in erster Instanz wegen Gotteslästerung verurteilt wurden, weil sie Allen Ginsbergs Gedicht "Missa profana" abgedruckt hatten. Hätte Ginsberg damals in der Bundesrepublik gelebt, wäre ihm ein Strafverfahren nicht erspart geblieben.

Ginsberg ist unbequem, weil er allen ins Gesicht schlägt – Kommunisten wie Kapitalisten, Ästheten wie Gläubigen. Er ist ein Satyr, der in seiner boshaften Aggressivität alles mit seinen Bocksfüßen tritt, was anderen wert ist, und mit diabolischem Eifer alles verteidigt, was andere ablehnen. So sang Ginsberg eines Abends in engerem Freundeskreis in Prag einen Hymnus auf die Monarchie und plädierte für ihre Wiedereinführung. Seine Meisterschaft des Paradoxons, seine gezielten Aphorismen und Sophismen, seine Impulsivität und seine unorthodoxe Lebensweise sicherten ihm in Prag stets einen großen Kreis jugendlicher Zuhörer und Gefährten, die seinen eigenwilligen Intuitionen, wie von der Flöte des Marsyas fasziniert, folgten.

So klingt der Vorwurf, Ginsberg verderbe die Jugend, der Anklage der Athener gegen Sokrates verdächtig ähnlich. Auch Ginsberg muß überall als Stachel empfunden werden, der die sichere Selbstverständlichkeit reizt. So offensichtlich er in Prag die geschriebenen und ungeschriebenen Regeln des Gastrechts verletzt hat, so schade ist es andererseits auch, daß die ČSR es sich noch nicht leisten kann oder will, einen böartigen und ungezogenen zornigen jungen Mann und sein loses, häufig geschmackloses Mundwerk zu ertragen.

Allerdings sollte man nicht übersehen, daß Ginsberg *mutatis mutandis* auf Grund der Paragraphen 1 und 5 der Ausländerpolizeiverordnung auch aus der Bundesrepublik abgeschoben worden wäre – allerdings nicht wegen der Beleidigung des Staates, des Volkes und einzelner Prominenter, die sein Tagebuch enthält, da private Tagebuchaufzeichnungen nicht den Tatbestand der Beleidigung erfüllen; dafür aber wegen seiner homosexuellen Abenteuer. Zu pharisäischer Überheblichkeit gegenüber den Staatsorganen der ČSR besteht also wenig Grund.